

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb. zur 36 S. Zustellungsgeb.; d. Abg. M 1.40 einschl. 20 S. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt o. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 224

Altensteig, Dienstag, den 24. September 1940

63. Jahrgang

# Bergeltungsangriffe gegen London in voller Stärke

### Das Jagdgeschwader Mölbers erzielte 500 Luftziele — Kleines U-Boot versenkte 29000 BRT.

## Der Wehrmachtsbericht

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Schnellboote versenkte beim Vorstoß gegen die englische Küste ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3000 BRT. und setzte ein Bewachungsfahrzeug außer Gefecht.

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärung durch, bei denen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten Südbenglands bombardiert wurden. In der Nacht nahmen die Bergeltungsmaßnahmen auf London in voller Stärke ihren Fortgang. Gasenanlagen, Docks und andere kriegswichtige Ziele sind erfolgreich mit Bomben aller Kaliber angegriffen worden. Britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 23. September in Norddeutschland Bomben und zerstörten mehrere Bauernhöfe. Einzelne feindliche Flugzeuge gelangten bis nach Berlin, ohne hier jedoch Schaden anzurichten.

Abfälle feindlicher Flugzeuge wurden nicht beobachtet. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Das Jagdgeschwader des Majors Mölbers hat bisher über 500 Luftziele errungen.

Im den im Wehrmachtsbericht vom 21. September gemeldeten Unterseebootserfolgen war das unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Büttgen stehende kleine Unterseeboot mit der Versenkung von vier feindlichen Handelsschiffen mit 29 000 BRT. beteiligt.

## Achtet auf Brandbombeneinschläge!

### Rechtzeitiges Eingreifen des Selbstschutzes verhindert größere Schäden

Berlin, 23. Sept. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Reichsminister der Luftfahrt gibt folgendes bekannt:

Vollgenossen! In Dachstühle oder Wohnungen gefallene englische Brandbomben sind in den meisten Fällen durch rechtzeitiges entschlossenes Eingreifen des Selbstschutzes gelöscht worden, bevor nennenswerte Brände entstanden sind. Nur dort, wo die Hausbewohner es an der notwendigen Aufmerksamkeit oder Tatkraft haben fehlen lassen, sind größere Schäden eingetreten.

Vollgenossen! Sorgt durch Kontrollgänge in den Feuerpausen und nach der Entwarnung dafür, daß ihr Bombeneinschläge schnellstens erkennt und das Feuer im Keime erstickt. Wenn ihr selbst das Feuer nicht löschen könnt und auch die Hilfe eurer Nachbarn nicht ausreicht, fordert rechtzeitig Unterstützung bei dem nächsten Polizeirevier an, laßt aber von der Brandbekämpfung nicht eher ab, bis der Sicherheits- und Hilfsdienst eingetroffen ist und die Brandbekämpfung übernommen hat.

## Luftmarschall Jübert bestätigt Churchills Nordbefehl

### Zynische Enthüllung der britischen Nordpläne

Stockholm, 23. Sept. In einer Agitationsansprache, die der britische Luftmarschall Jübert im Rundfunk an Amerika richtete, enthüllte ihm das Geheimnis, daß es der englischen Luftwaffe bei ihren Einsätzen gar nicht um militärische Ziele, sondern einzig und allein um Angriffe auf die Bevölkerung deutscher Städte zu tun ist.

„Wir haben es satt“, sagte Jübert, „Bomben auf militärische Ziele niederzuwerfen. Wir wollen auch die Deutschen in Deutschland selbst treffen, und das ist es, was wir vor allem tun wollen. Berlin, Stettin, Leipzig, Bremen und Hamburg, alle diese Städte spielen regelmäßig die Wucht unserer Bombenangriffe. Und selbst wenn wir einen langen und beschwerlichen Flug dorthin zurücklegen müssen, so ist die Anstrengung schon der Mühe wert.“

Damit hat London die Maste fallen lassen. Das Ziel englischer Raubflieger ist also Nord an Kindern und Zivilpersonen. Die deutsche Antwort wird nicht ausbleiben!

## Auch das war Churchills Werk!

### Er organisierte die englischen Waffenschmugglerien nach Spanien

Rom, 23. Sept. „L'Espresso“ veröffentlicht einen Brief Churchills an den letzten spanischen „Ministerpräsidenten“ Negruin, aus dem unumwunden hervorgeht, daß kein anderer als der Gangster Churchill auch hervorragend beteiligt war an dem Kampf der demokratisch-feimaurerischen Kräfte gegen die nationale Erhebung Francos.

In zynischer Weise wendet sich der internationale Verbrecher Churchill in seinem Brief vom 26. Januar 1937, den „L'Espresso“ in Uebersetzung wie auch im Original wiedergibt, an „seinen lieben Negruin“. Er spricht von einem „Geschäft“ und von „Waren“ und meint damit den völkerrechtswidrigen Waffenschmuggel, der mit Billigung und Unterstützung amtlicher englischer Stellen betrieben wurde, um die nationale Bewegung Spaniens im Keime zu erstickten. Zunächst stellt Churchill einen Patrik Burke als seinen Vertrauensmann vor; selbst zu kommen sei ihm im Augenblick nicht möglich (!). Dann heißt es wörtlich: „Kunnehr sind alle Dispositionen zur wöchentlichen Lieferung der Waren getroffen worden. Die notwendigen finanziellen Abmachungen, um das Geschäft zum Abschluß zu bringen, werden Ihnen von Burke dargelegt werden.“ In seinen weiteren Ausführungen behandelt Churchill die Zulassung eines Sachverständigen, der die Auspackung der „Waren“ überwachen soll. Schließlich schließt er seinem Vorgesetzten, dem blutbesetzten Menschelörder Negruin, ein, daß bei den einzelnen Sendungen von England „größte Geheimhaltung absolut notwendig“ sei. Daß Churchill auch mit den übrigen roten Verbrechern in Verbindung gestanden hat, ergibt sich aus dem Schlußsatz des Briefes, wonach der Räuberhauptmann Prieto als „Geschäftspartner“ erwähnt wird.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß Churchill zu jener Sorte von „Politikern“ gehört, deren Wirken nicht auf einer großen ausbauenden Idee basiert, die sich am Wohl der Völker ausrichtet, sondern daß er brutal und kaltblütig politische Geschäfte betreibt, deren letztes Kriegsziel sein eigener Vorteil ist. Das ist Churchill, der Waffenschmuggler en gros, der jetzt verwegenen Herrschaftsgelüsten zuliebe ganz England in Schutz und Trümmern legt, der nachts seine RAF ausfendet, um deutsche Frauen und Kinder zu morden! Was er an Spanien gesündigt, ist längst überwuchert durch neue Missetaten, aber die Aufdeckung seiner verruchten Blutschäfte, mit denen er den Aufstieg dieses alien Kulturlandes verhindern helfen wollte, wird jedem die Augen darüber öffnen, was Englands Ziel ist, an dessen Spitze heute dieser Verbrecher steht.

# Wieder ein neuer „Athenia“-Fall

## Flüchtlingsdampfer angeblich auf der Fahrt nach Kanada torpediert

Newport, 23. Sept. Die Newporter Morgenpresse bringt eine Londoner Meldung, wonach ein ungenannter englischer Dampfer, der sich mit Flüchtlingen an Bord auf der Fahrt nach Kanada befunden habe, während eines Sturmes 500 Meilen vom Land entfernt am 17. September angeblich torpediert worden sei. In rühmlichen Einzelheiten wird dann geschildert, daß dabei zahlreiche Flüchtlingelinder ums Leben gekommen seien. Als Grund für die verdächtig späte Bekanntgabe des Ereignisses wird angegeben, daß man erst die Eltern der umgekommenen Kinder benachrichtigen wollte. Ferner wird mitgeteilt, daß sich unter den Opfern angeblich auch das als Hehr bekannte britische Parlamentsmitglied, Oberst Webb, ferner der zum Geschäftsträger der „polnischen Botschaft“ in Washington ernannte Dr. Gallinsky sowie der Emigrant Rudolf Olden und Frau befunden hätten.

Von Zeit zu Zeit hält es Winston Churchill es für notwendig, durch ein raffiniert angelegtes Schwindelmandäver zu versuchen, die amerikanische Öffentlichkeit gegen Deutschland auszusputzen. In aller Erinnerung ist noch der Fall des englischen Dampfers „Athenia“, der am 4. September 1939 200 Meilen westlich der Hebriden untergegangen ist, wobei u. a. auch amerikanische Staatsbürger ums Leben kamen. Die schon von damaligen ersten Seelord Churchill als erste öffentlich verbreitete Behauptung, daß dieses Schiff von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei, wurde durch einwandfreie Beweise, darunter die eiblich erhärteten Zeugenaussagen angeheuerter amerikanischer Bürger, als dreifache Lüge entlarvt. Darüber hinaus ergab eine lächerliche Kette von Indizien, daß die Versenkung der „Athenia“ von Churchill selbst nach umfassenden Vorbereitungen inszeniert und veranlaßt worden ist. Keinhilfliche Fälle folgten immer wieder tauchten angebliche SOS-Rufe von amerikanischen Schiffen auf, die angeblich von deutschen U-Booten an-

gegriffen oder torpediert worden sein sollten. Jedesmal ergab sich die verblüffende Tatsache, daß die angeblich bedrohten Schiffe gar nicht um Hilfe gebeten hatten und sich zum Teil überhaupt nicht in den fraglichen Gewässern befanden. Die Verschiffung von Plutokratenträgern, die zusammen mit Rennpferden, Windhunden und anderen „Wertgegenständen“ in steigendem Maße den zu heiß gewordenen Boden der britischen Insel vertieften, hat neue ungeahnte Möglichkeiten verbrecherischer Brunnenergüsse. So ließ der Lügenminister Duff Cooper bereits Anfang August durch den Londoner Nachrichtendienst die graufige Mär verbreiten, ein deutsches U-Boot habe einen Dampfer torpediert, der mit evakuierten Kindern nach Amerika unterwegs gewesen sei. Nachdem amerikanische Nachrichtenagenturen und der Newporter Sender diese Schauerfalschichte, wie gewöhnlich, übernommen hatten, ließ Duff Cooper die ganze Geschichte fälschlicherweise durch Reuters demontieren.

Und da soll die Welt diesen neuesten Schwindel glauben? Sechs Tage hat der Lügenlord Churchill gebraucht, um sich eine passende Formulierung für sein jüngstes Greuelmärchen auszusuchen und trotzdem ist ihm der Name des Schiffes, der doch immerhin von wesentlicher Bedeutung ist, noch nicht eingefallen. Deutschland hat, um den ihm aufgezwungenen Krieg beschleunigt zu einem siegreichen Ende zu bringen, die totale Blockade um die englischen Küsten erklärt. Der Dampfer, der wie die „Times“ offen zugibt, im Geleitzug fuhr und schließlich — wie alle britischen Schiffe — bewaffnet war, hat Kriegsgüter gebiet durchfahren und mußte daher mit Bewußtsein an Kriegshandlungen rechnen. Es ist, wie von deutscher Seite wiederholt betont wurde, ein unverantwortliches Leichtsinns-Kinderspiel einer bezattigen Gefahr auszuweichen und die Schuld für alles, was den Kindern dabei unter Umständen zustoßen könnte, trifft einzig und allein die britische Regierung.

## 21 britische Flugzeuge abgeschossen

### Bewaffnete Aufklärungslüge im Raum von Südbengland

Berlin, 23. Sept. Im Laufe des Montags unternahm unsere Flugzeuge bewaffnete Aufklärungslüge im Raume von Südbengland. Dabei kam es zu einigen Luftkämpfen, bei denen 21 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

### Matta Matrui und Uden erneut bombardiert — Torpedierter feindlicher Kreuzer gesunken

Rom, 23. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im weiteren Informationen geht hervor, daß der gemäß Wehrbericht vom Donnerstag von einem unserer Flugzeuge torpedierte feindliche Kreuzer anschließend gesunken ist. Die Photographen von dem am 21. ds. Mts. auf das Zentrum von Haifa ausgeführten Bombardement bewiesen den glänzenden Erfolg dieser Operation. Überall sind heftige und ausgedehnte Brände hervorgerufen worden.

Der Flugstützpunkt Ricabba auf Malta ist neuerdings bombardiert worden. Ein Depot wurde getroffen, wobei ein großer Brand entstand. Die feindlichen Jagdflugzeuge sind einem Kampf aus dem Wege gegangen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nord-Afrika hat der Feind die Bombardierung der Stadt Bengasi wiederholt und verschiedene Wohnhäuser beschädigt. Dank der Schutzmaßnahmen und der allgemeinen Disziplin sind keine Opfer zu beklagen. Ein Luftangriff auf Bardia hat weder Opfer noch Sachschäden verursacht. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ, das von unseren Jagern mit Maschinengewehren beschossen wurde, ist in der Nähe der Cyrenaika-Grenze ins Meer gestürzt und mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Unsere Luftpatrouillen haben feindliche halbmotorisierte Abteilungen erfolgreich angegriffen. Die militärischen Ziele von Matta Matrui sind neuerdings mit Erfolg bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die Gasenanlagen von Uden wurden einem Nachtbombardement unterzogen. Die gemäß dem gestrigen Wehrmachtsbericht von unserer Luftwaffe während des Angriffs auf einen Geleitzug im Roten Meer getroffenen Schiffe laufen sich auf drei.

Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf Gura, Cassala und in der Nähe von Asmara abgeworfen, wo zwei Flugbojens gelat und zwei verwundet wurden. Leichter Sachschaden.

Im südlichen Tyrrhenischen Meer ist ein unbeladener italienischer Dampfer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden.



### Neues Schuldkonto der RAF.

Neue Mordanschläge der Flieger Churchills — Sprengbomben auf Siedlungshäuser im Südwesten Berlins — Brandplättchen auf die historische Prenzlauerstadt Potsdam

Berlin, 23. Sept. Wieder haben auf Befehl Churchills britische Flieger deutsche Wohngebiete mit tödlichen Angriffen heimgesucht. Wieder galten die Bomben deutschen Frauen und Kindern, sollte Leben und Gut deutscher Arbeiter und Bauern vernichtet werden. Daß die Nachtangriffe der britischen Luftwaffe wohlbedachten Mord zum Ziele haben, beweisen schlagend die Ereignisse, die sich in der letzten Nacht in der näheren Umgebung Berlins abgespielt haben. Von der starken deutschen Abwehr abgedrängt, kreuzten hier im Südwesten die Britenflieger ihre zerstörende Bombenlast über ein ländliches Wohn- und Siedlungsgebiet aus, in dem in weitem Umkreis auch nicht eine Spur wirtschaftlicher oder gar militärischer Ziele zu finden sind. Hier liegen in der märkischen Landschaft zwischen weiten Feldern und Wiesen kleine Dörfer mit den Höfen und Anwesen von Bauern, Landwirten und Landarbeitern. An sie angelehnt auch einige Siedlungen und die Grundstücke Berliner Werkstätter, die dem großen Boden der märkischen Heide mit unendlicher Mühe und diesen Schweißtropfen während der Freizeiten ihres arbeitsreichen Alltags einen Garten mit Obst und Gemüse abgewonnen haben. Ein Häuschen oder auch nur eine Wohnlaube erpart und erarbeitet, zu dem sie meist erst im vorgeschrittenen Lebensalter gekommen sind, das ist ihr Reich, ihre Wohnung und ihr ganzer Stolz.

Da sind nun mitten hinein die Spreng- und Brandbomben geplatzt! Eben noch am Sonntag hat ein Siedler ein Stück seiner Augenweide abgeräumt und schon ist der Garten verwüstet, die Beete zertrümmert und die Bäume von tosender Gewalt entwurzelt. Da liegen die Scherben der Häuser und Lauben, wie von Mörderräufen zertrümmert, weit verstreut im Gelände. Ein paar Kilometer weiter fliegen Sprengtrichter im freischwebenden Ufer, wieder hundert Meter weiter finden wir Einschläge von Brandbomben in einer ländlichen Siedlung — die Spuren der Mörder. Wenn sie nicht die beabsichtigten Schäden anrichten konnten, so ist das nicht zuletzt auch rascher, unmittelbar eintretender Hilfe zu verdanken gewesen.

Die Blutschuld fällt auf Churchill und seine Nordwestflieger! Das Stunde um Stunde wachsende britische Schuldkonto wird aufgerechnet in einer Weise, daß vor der niederschmetternden Wucht der deutschen Schwerkraft — die sich, weil das einzig kriegerisch wirksame Mittel, auf militärische Ziele konzentrieren — die Kriegsverbrechen jenseits des Kanals sich zitternd und zagend in die angestrichelten Kanäle verziehen werden. Wenn dazu im Gau Magdeburg-Udalt und über Potsdam wieder die allein auf großes Leben und Gut abzielenden Brandplättchen abgemorren wurden, dann entblößen sich damit die Kriegsverbrecher an der Themse aufs neue schamlos. Das ist die Fortführung der mit den Angriffen auf deutsche Kultstätten, auf die Weisküste im Sachsenwald, auf den Reichstag und andere weltbekannte Denkmäler wie das Goethe-Haus in Weimar bezogenen Linie, die nun mit der Zerstörung der den Deutschen in aller Welt heiligen Gedächtnistätten der vielbesuchten ruhmreichen Wohnstadt Potsdam fortgeführt werden soll.

Daß man sich dieser frevelhaften und heimtückischen Waffe der Brandplättchen bedient — die ganz ungeeignet sind, auf nur militärische Einrichtungen Wirkung zu erzielen, dafür um so mehr aber die deutschen Frauen und unschuldigen Kindern ihr ganzes zukünftiges Leben verelenden und zerstören sollen — enthält die menschenunwürdige Frage des britischen Mörders vellends.

### Pausenlose Angriffe auf London

In London heulten am Sonntag 16mal die Sirenen — Rollen Angriffe auch in der Nacht zum Montag — Gewaltige Feuersbrünste, schwere Schäden an wichtigen Industrieanlagen — Neue Kriegsanleihe der britischen Regierung

Stockholm, 23. Sept. Tag und Nacht setzt die deutsche Luftwaffe ihre verheerenden Angriffe auf lebenswichtige militärische Ziele des britischen Inselreiches fort. Je wichtiger und wirkungsvoller das Stützgebiet über England wird, desto mehr hüllen sich die amtl. Londoner Stellen in Stillschweigen, desto mehr wird mit allen Mitteln versucht, dem eigenen Volk und der Welt gegenüber das wirkliche Ausmaß der angerichteten Schäden zu verharmlosen.

Auch den ganzen Sonntag über und in der Nacht zum Montag hielten die pausenlosen deutschen Angriffe an, wurden die wuchtigen Vergeltungsschläge für die feigen Mordanschläge auf die deutsche Zivilbevölkerung, für die planlose Zerstörung deutscher Arbeiterhäuser, Kirchen, Kasernen und Kulturstätten fortgesetzt. Das amtl. britische Nachrichtenbüro Reuters berichtet darüber, daß „im Laufe der letzten Nacht und früh am Montag Bomben im Zentrum Londons niederkamen“. Ein Gebäudekomplex sei getroffen worden. „Der Angriff begann“, so heißt es bei Reuters weiter, „in der Dämmerung, und die Scheinwerfer entwickelten eine lebhafteste Tätigkeit, da die feindlichen Flugzeuge von einer Wolke zur anderen flogen. Während der tiefen Dunkelheit war das Geschloßfeuer deutlicher als je zu sehen. Während der ganzen Nacht konnte man in den Aufwindbezirken eine heftige Kanonade hören, besonders in den südwestlichen und nordwestlichen Bezirken.“ Beim Lesen dieses Berichtes fühlt man direkt den Stiff des reichwütigen Jenseits. Um nicht die große Ausdehnung der angerichteten Schäden zugeben zu müssen, faselt man von „lebhafter Scheinwerfertätigkeit“, von „deutlich sichtbarem Geschloßfeuer“ und „von einer Wolke zur anderen fliegenden deutschen Flugzeugen“. Mit Argusaugen wacht die Jenseits darüber, daß nicht ein einziger militärischer Schaden zugegeben wird.

In dem amtl. Bericht des britischen Luftfahrtministeriums heißt es: „Die feindliche Tätigkeit bestand in der vergangenen Nacht in fallenden Angriffen. Das Hauptziel war wiederum die Londoner Gegend. Die Angriffe auf London waren auf eine große Ausdehnung verstreut und es wurden an mehreren Stellen Schäden an Gebäuden und Industrieanlagen angerichtet. Es wurden auch Bomben abgeworfen auf einige Städte im Südosten Englands. In drei Städten wurden Schäden verursacht. Einige Bomben wurden in anderen Teilen des Landes abgeworfen und verursachten leichte Schäden.“

Gegenüber diesen klaren englischen Bemühungen, die Wirkung und den Umfang der deutschen Vergeltungsangriffe auf London

abzuschwächen, bringt der Berichterstatter von „Stoaquims Tönungen“ eine Eigenmeldung aus London, die eine eindeutige Widerlegung der englischen Darstellung ist. Es heißt dort, daß am Sonntag zahlreiche Orte Englands mit Bomben belegt wurden. Der Hauptangriff habe sich wieder gegen die südlichen und südlichen Teile Londons gerichtet. Es seien gewaltige Feuersbrünste entstanden, die nur schwer eingedämmt werden konnten. Der Angriff sei heftiger und schlimmer als in den vorhergehenden Nächten gewesen. Weiter heißt es in dem Bericht, daß weitere Angriffe noch im Gange seien und sich an diese — London habe am Sonntag allein 16 Flugalarme während des Tages gehabt — die üblichen nächtlichen Großangriffe unmittelbar anschließenden würden.

An anderer Stelle schreibt das Blatt, ganze Stadtviertel, ganze Straßenzüge in London seien in Ruinen verwandelt worden. „Svenska Dagbladet“ widerlegt die gemeine englische Behauptung, die deutschen Angriffe richteten sich gegen die Zivilbevölkerung, indem es schreibt, daß sich die deutschen Bombenangriffe nicht gegen die englische Zivilbevölkerung gerichtet hätten; sie hätten kriegswichtigen Zielen gegolten.

Die Madrider Zeitung „ABC“ berichtet von neuen Bränden, Wasserrohrbrüchen und gewaltigen Trümmerhaufen auf Londons wichtigsten Verkehrsstraßen. Associated Press läßt sich von seinem Londoner Vertreter melden, daß Zentral-London gestern nacht wieder mit schweren Bomben überschüttet wurde und daß zahlreiche Brände, hauptsächlich in südlichen Stadtteilen, ausgebrochen seien. Nordwest-London sei gleichzeitig von zwanzig Feuern betroffen worden. Eine einzige Brandbombe habe eine ganze Gebäudegruppe in einer nordwestlichen Küstenstadt total zerstört.

Was die amtl. britischen Stellen nicht zugeben wollen, was Reuters schamhaft verschweigt, das enthüllen trotz der rigorosen Zensurmaßnahmen diese neutralen Augenzeugenberichte, das enthält auch eine Notiz im Londoner „Daily Herald“, der Massenzeitung verlangt und darauf hinweist, daß selbst Arbeiter in wichtigsten Industriezweigen tagelang ohne warme Spelung seien.

Wie stark die Hoffnung des englischen Volkes auf einen guten Ausgang dieses von der britischen Plutokratenteleutischen Krieger bereits geantwortet ist, läßt eine Meldung der „New York Times“ aus London erkennen, die besagt, daß das leuchtend eingetretene rote Abblauen im Zeichen verschiedener Arten von Kriegsanleihen der Regierung große Sorgen bereite. Es würden alle möglichen Anstrengungen gemacht, um den Fluß geliehenen Geldes ins Schaham anzuregen. Die englischen Banken würden in der kommenden Woche aufgefordert werden, der Regierung 30 Millionen gegen sogenannte Sechsmonat-Einlagezinsen zu leihen. Die gewaltigen Ausgaben hätten das wöchentliche Defizit auf 50 Millionen Pfund erhöht. Sollte das Geld nicht auf dem Leihwege beschafft werden können, müßten eben „andere Mittel“ gefunden werden, d. h. mit anderen Worten, daß das englische Volk, das von seiner jüdisch-plutokratischen Regierungselite in diesen Krieg gekehrt wurde, ihn auch noch durch erhöhte Steuern und Abgaben bezahlen muß, während die schwerreichen Plutokratenhäuptlinge es verstehen, ihr Vermögen rechtzeitig ins Ausland zu verfrachten.

### Angriff auf London bei jedem Wetter

Von Kriegsberichterstatter Horst Lehmann

DNB... 23. Sept. (P.R.) Tiefer als sonst schleifen heute die grauen Wolken über den grauen Feldflughafen in Frankreich, der irgendwo an der Kanalflüß liegt. Ununterbrochen rührt seiner Regen auf die vor Rasse glühenden Maschinen. „Ob wir wohl heute starten werden?“, habe ich meinen Flugzeugführer gefragt. „Aber natürlich“, hat er zur Antwort gegeben und dabei gelächelt. „Wir lassen den Engländern keine Ruhe, wenn der Dreck auch noch so dick wäre.“ Unter den dreiten Flächen unseres Bogels sitzen wir auf den Fallschirmen und sehen zu, wie die Bombenmänner einen der ganz schweren Brocken anrollen. Tüchtig zupacken muß da ein jeder, um die ungeheure Last unter den Bauch der Maschine zu heben. Haken und Klappen schnappen ein, und der starke Fisch hängt fest und sicher. Trotzdem heißt es Obacht geben bei dem Start. Wir kommen gut vom Boden ab und ziehen bei 100 Meter schon in die graue Wolkenjuppe hinein. Das Wasser rinnt nur so die Scheiben entlang.

Über dem Kanal scheint das Wetter besser zu sein. Durch große Dächer erblicken wir auch die rauhe See. Ein deutsches Torpedoboot fährt, weiß umschäumt, an der Küste entlang. Im Winde und im Schein der Abendsonne trockenet unser Flugzeug sehr schnell. Wir vergleichen die Uhren. In 20 Minuten müssen wir über der englischen Küste stehen. Schnell und mühelos klettert heute unser Vogel auf die zum Angriff vorgeschriebene Höhe. Die Nadel des Wärmemessers ist bereits weit unter den Nullpunkt gefallen. Wir blasen in die kalten Finger und ziehen die Handschuhe an. Unter uns flattert der Begrüßungssturm der englischen Küstenflak, und durch das leuchtende Tor der Scheinwerfer fliegen wir wieder in England ein.

Vor uns wächelt aus dem milden Licht des blassen Himmels eine nachtschwarze Wand. Schon sind wir mitten drin und scheinen in einer grauweißen Kugel zu fliegen. Ich starre nach unten. Alles bleibt dunkel und grau. Kein Scheinwerferkegel, kein Flakfeuer. Nur hin und wieder in weiter Ferne ein gespinnntes Glimmen und Flackern. Die Engländer wollen sich nicht verraten. Sie glauben sich sicher und geborgen unter Wolken und Nebel. Wir lassen darüber. Der Uhrzeit nach mühten wir jetzt über dem zweiten Themseknick stehen. Oberleutnant L. und Feldwebel A. haben sich weit vornübergebeugt und schrauben und schalten an den mit tausend Zahlen, Sprüchen und Zeichen bedeckten Geräten. Dann ein schneller Blick auf die Karte von London, die sie auf ihren Knien halten. Der Wind hat uns etwas nach Osten verlegt. Hier greifen nach wenigen Minuten andere Flugzeuge an. Hier haben wir heute nichts zu suchen. Weinahe auf den Meter genau verzeichnen Beobachter und Flugzeugführer den jeweiligen Standort und tragen ihn auf der Karte ein. Unter uns glimmen und leuchten mehrere rote und gelbe Kleckse durch das graue Gewölke.

Wachtung, wir kürzen! Jeder klammert sich fest. Bombe los! Das rüttelt und schüttelt durch den Leib. Bombe ist los! Ein greller Blitz rißt ins Auge. Bruchteile einer Sekunde nur ist ein Loch durch Wolken und Nebel gerissen. Weit und rund, als seien zahlreiche Bomben genau an den Rand einer schwarzen Scheibe gefallen. Häuser, Straßen, vor allem das Welldach eines Werkes, unser Ziel, waren genau zu erkennen. Scheinwerferkegel huschen frastlos und matt vor uns und hinter uns durch das Grau. Schlagartig fällt das Flakfeuer ein. Wütend ballern sie unten Sperre um uns. In teils Kurven lauft der Flugzeugführer nach unten. Weit zurück schon glimmt es rot aus dem

Tunk. Das war unsere Bombe. In eine Regenwolke sind wir gekommen. An den Scheiben bildet sich Eis. Nicht neben uns zuckt in glühenden Strahlen das Feuer der leichten Flak vorbei. Der Funke hat gerade etwas Ruhe, öffnet seine Tasche und verteilt Schokoladen. Im Kopfhörer ist das Knattern deutlich zu hören. Eine Maschine ist nicht zurückgekehrt. Wir warten noch lange im Gefechtsstand der Gruppe. Ihren Bombenabwurf auf das Ziel hat sie gemeldet. Dann ist es still im Lufte. Vielleicht ist auch nur der Funke ausgefallen. Erst um Mitternacht gehen wir.

### Ägypten will abwarten

Ein Briefwechsel zwischen dem ägyptischen Ministerpräsidenten und den zurückgetretenen Ministern

San Sebakian, 23. Sept. Nach einer Reuter-Meldung aus Kairo veröffentlichten die arabischen Zeitungen ein gemeinschaftliches Brief der ägyptischen Kabinettsmitglieder, deren Rücktritt bekanntgegeben wurde, sowie auch die Antwort des ägyptischen Ministerpräsidenten. Die zurückgetretenen Minister sind alle Mitglieder der Saadisten-Partei. In ihrem Brief erklären die Minister, sie hätten die Annahme einer Politik empfohlen, die eine Verteidigung Ägyptens erfordert hätte für den Fall, daß der Feind auf den Boden Ägyptens vordrang. Da die Mehrheit des Kabinetts diese Ansicht nicht teilte, seien sie gezwungen gewesen, ihren Rücktritt zu erklären.

In seiner Antwort schreibt der Ministerpräsident Hassan Wahsh Sabry laut Reuter wörtlich: „Sie haben dem Kabinett einen ersten Plan vorgelegt, der dahin geht, das Land sofort in die Kriegsgrenze zu führen, einen Plan, der seinen augenscheinlichen Zweck dient und ohne zwingende Notwendigkeit ist. Das Kabinett hat Ihren Vorschlag einstimmig abgelehnt. Ihre Kollegen sind der Ansicht, daß es weise ist, geduldig und vernünftig zu sein bei der Entscheidung über das künftige Los Ägyptens, bis die gesamten Absichten Italiens bekannt sind.“

### Krieg in der Wüste

Italiens Vorstoß über die ägyptische Grenze — Der politische und geographische Hintergrund

NSA Die Vertreibung der Engländer aus dem ägyptischen Grenzpunkt Sollun leitete eine italienische Unternehmung ein, die in der Geschichte von jedem Standpunkt aus als besonders schön gekennzeichnet werden muß. Der Tatsache, daß eine neuzeitliche Truppe mit ihrem vielseitigen Bedarf in diesen Teil der libyschen Wüste kämpfend vordringt, muß jeder Kenner der wirklichen Wüste höchste Bewunderung zollen.

Die Trostlosigkeit, die Dürre, die Kahlheit und gleichzeitig der Gefahrenreichtum dieser riesenhafte Werten unter ewig grell scheinender, weißglühender, brennender Sonne lassen sich erleben, aber in Worten nicht auch nur annähernd eindrucksvoll veranschaulichen. Hier wird jeder Schritt zur Qual. Der ausdörrende Glut des Tages folgt erdarmungslose Kälte in der Nacht. Temperaturkurve und Temperaturanstieg vollziehen sich so rasch, daß keine Gewöhnung eintreten kann. Trotz aller Trockenheit ist man in dieser Wüste nicht einmal vor dem schlimmsten aller Witterungsübel, feuchter Kälte, sicher. Bei Nordwind, der hier wuchert, atemhemmend durchstreicht, vermittelt der Uebergang aus der Sonne in den blauschwarzen Schatten einer Erhebung einen ähnlich unfreundlichen Eindruck, bringt genau so zum Frösteln wie der Weg aus deutscher Sommerferne in einen Kühlraum. In der Sonne ist es viel zu heiß, im Schatten viel zu kalt. Nicht einmal die Eisbildung ist den wenigen Bewohnern dieser Wüsten, den Menschen in den fünf „Großen Oasen“, etwas Ungewohntes.

Ganz Kultur-Ägypten ist eine durch den Nil geschaffene Oase in der Sahara. Fehlte der Fluß, dann würde die lähmende Trostlosigkeit des neuen Kriegsschauplatzes sich bis zum roten Meer hin erstrecken. Aber der Nil wälzt gewaltige Wassermassen heran und ist deshalb umdrängt von der Gesamtbevölkerung des Landes, Ägypten ist doppelt so groß wie das Deutsche Reich. Die 14 Millionen zählende Einwohnerzahl ballt sich aber auf einem Raum von nur 35 000 Quadratkilometern zusammen. Das ist nahezu haargenau die Ausdehnung Hollands. Mit 8 Millionen Einwohnern sind die Niederlande bei einer Bevölkerungsdichte von 232 auf den Quadratkilometer eines der dichtest besiedelten Länder der Erde. Im ebenfalls wahrlich dicht besiedelten Deutschen Reich kommen „nur“ 140 auf dem Quadratkilometer. In Ägypten sind es 403 auf dem gleichen Raum!

So viele Menschen können auf so engem Raum besser als auskömmlich leben, weil die überfluteten oder künstlich bewässerten Nilbereiche bis zu drei stets üppige Ernten ermöglichen. Unsicherheit in diese naturgegebene schöne Sicherheit, der Grundlage der großartigen altägyptischen Kultur, ist durch die Engländer hineingetragen worden. Sie entwickelten Ägypten mit dem Ziel der Räumung des nordamerikanischen Uebergebiets zu einem der ersten Baumwollländer der Erde und zwangen dadurch dem Lande nahezu eine Monokultur auf.

Noch härter als die wirtschaftliche Ordnung Ägyptens unterdrückt England seit dem Anfang der achtziger Jahre jedoch die politische und kulturelle Unabhängigkeit. Höher als die Zahl der Jahre von damals bis heute ist die Ziffer der uneingelösten englischen Verpfändungen an Ägypten, dem Lande seine Unabhängigkeit wiederzugeben. Die unabsehbare Zahl der englischen Wort- und Vertragsbrüche, das ungeklärte Verhältnis der englischen Truppen zu der ägyptischen Armee, das nur einmal, als England die ägyptischen Truppen brauchte, um — angeblich für Ägypten, in Wirklichkeit für sich selbst — den Sudan zu erobern, die sich ständig jagenden Kriege und Wiederwerbungen gestalten die ägyptische Gegenwart friedlos und unruhig.

In den allerletzten Jahren sieht sich Ägypten in fändige mit K i a r m z u s t a n d. England vermehrte vertragswidrig aus nichtigen Ursachen die Besatzungsmächte. Der Secret Service überspannte das ganze Land mit seinen Ueberwachungsorganen. Führt man beispielsweise abends und nachts auf den guten Straßen von Port Said nach Kairo, dann kann es geschehen, daß man auf dem rund 200 Kilometer langen Wege acht- bis zehnmal zu Kontrollzwecken angehalten wird.

Im Verlaufe des Krieges zeigten sich die Engländer erst recht als Herren im Lande. Sie zwangen Ägypten eine sinnwidrige Kriegspolitik auf und begünstigten es mit der Zusammenziehung großer Teile der sogenannten Armee des Mittleren Ostens. Australier, Neuseeländer und Rhodesier werden angeführt der



Verändern von Gizeh zu Soldaten gedrückt und durch Wüstenwanderer auf kommende Ereignisse vorbereitet.

Wüstenwanderer sind gewiß hart, aber doch noch lange kein Wüstenkrieg. In seiner härtesten Wirklichkeit zeigten sich die Italiener englischen Truppenteilen, die ihnen entgegenritten.

Italien kämpft gegen England, nicht gegen Ägypten, solange es ihm als solches aus eigenem Entschluß nicht entgegentritt.

Immer mehr „Verpachtungen“ an USA.

Buenos Aires, 23. Sept. In Südamerika hat die Nachricht über nahe bevorstehende weitere Abtretungen englischer Stützpunkte an die Vereinigten Staaten Aufsehen erregt.

Man schließt aus der Tatsache, daß sich England gezwungen sieht, weitere Bestandteile des Empires an die Vereinigten Staaten abzutreten, auf eine beträchtliche Verschlechterung der Kriegslage für England, das sich zur Verstärkung seiner Verteidigungskraft in immer weiterem Ausmaße amerikanische Kriegshilfe zu sichern sucht.

Wenn die englischen Abmachungen mit Washington formell der „Verpachtung“ der Flottenstützpunkte lauten, so scheint tatsächlich eine Aufspaltung des britischen Weltreiches zugunsten der Vereinigten Staaten systematisch eingeleitet zu sein.

Der Reichsaußenminister wieder in Berlin

Berlin, 23. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf Montagabend mit den Herren seiner Begleitung von Rom kommend in Berlin ein.

Volldeutsche aus Bessarabien auf dem Wege ins Reich

Sofarek, 23. Sept. Am Sonntag verließen zwei Schiffe der Besiedlungskommission mit über 1300 Volldeutschen aus Bessarabien den Hafen von Galaz, um die Heimfahrt ins Reich anzutreten.

Horrido auf die Nummer 40

Major Mölders schießt seinen 39. und 40. Gegner ab. Von Kriegoberichter Eugen Proß

23. Sept. (P.R.) Die junge deutsche Jagdfliegerei hat in allen Luftkämpfen, die sie in diesem Kriege zu bestehen hat, das große Können der Piloten und die hohe Leistungsfähigkeit der Messerschmitt-Maschinen häufig eindeutig bewiesen.

Wie damals, so liegen auch heute wieder unsere Jagdgeschwader im Angriff, fliegen gegen England in harten, unermüdlichen Einflügen! Jagd über Englands Himmel! Die englischen Jäger wissen ein Lied vom Angriffsgeist der deutschen Jäger zu sagen.

Berzage nicht!

Von einer großen Liebe von Leonore Schönberg. Prometheus-Verlag Dr. Eichhauer, Gröbenzell bei München.

30. Fortsetzung

Er eilte hinaus, während Beate mit fliegenden Händen ihren Koffer packte. Sie konnte das Schreckliche nicht begreifen. Immer in ihrem Leben kamen die Schicksalsschläge so hart und unerwartet.

„Heim! Heim zum Vater!“ Das Telefon klingelte.

„In zwei Stunden geht Ihr Zug, Beate. Sie sind morgen früh zu Hause. Ich habe schon eine Schlafwagenkarte bestellt und an Schwester Hilde depechiert.“

„Ich... danke Ihnen, Udo!“

„Guten Abend und sorgend versuchte Udo Binder Beate zu bewegen, noch etwas zu essen, seine treue, tatkraftvolle Art umstand sie mit großer Dankbarkeit.“

„Danke! Dank!“ flüsterte er, „ich weiß, daß wir uns wiedersehen werden!“

Es war für Dr. Binder schmerzhaft, daß ihn die Pflicht zurückrief, daß er noch als Fremder abseits stehen mußte.

„Lange sah er dem Zuge nach, der ihm die geliebte Frau davontrug. Er sah fest die Lippen zusammen, um nicht wegzukönnen.“

„Ruhm der Zug nicht alle Hoffnungen der letzten Tage für immer mit sich fort?“

Beate lag ausgestreckt auf dem schmalen Bett. Zu ihrer Erleichterung war sie allein... Sie schlief nicht. Als es dunkel heller wurde, atmete sie auf... Bald war sie am Ziele.

„Schwester Hilde erwartete sie an der Bahn. Lebte mein Vater noch?“

„Hottob, ja.“

„Wer ist bei ihm?“

„Eine Schwester, Frau Beate. Herr Loffo ist bei Beate, nur kann er nicht sprechen.“

Auch das Jagdgeschwader Mölders, bei dem wir heute weilen, hat diese Zahl bereits überschritten. Fast 400 englische Jäger sind in diese Abschußliste eingeschlossen.

Heute herrscht auf dem Feldflugplatz beim fliegenden Personal und bei den Bodenmannschaften der Staffeln und Gruppen des Geschwaders erneut heller Jubel: Ihr Chef, Major Mölders, konnte mit zwei weiteren Abschüssen seine Luftjagd auf 40 erhöhen!

Major Mölders hat, wie er so oft schon klarlegte, seine Erfolge nicht etwa sturem Draufgängertum zu verdanken. Er lehnt die „Kofarden-Fischerei“, wie der Jagdflieger sagt, völlig ab.

„Oberleutnant El, soll Ihnen mal erzählen, wie ich die beiden Spitfires abschoss!“, sagt uns Major Mölders. „Er war dabei, aber macht mir nicht zuviel daraus!“

Fünf Spitfires über Dungeness

„Wir fliegen über dem Kanal. Deutsche Kampferverbände kehren jedoch vom Bombenflug zurück, umschwärmt von einigen Messerschmitt-Verbänden, die sie schützen.“

„Im nächsten Augenblick wurden die drei übriggebliebenen Spitfires, die jetzt erst merken, daß es ernst wird, wie wild durcheinander, schleichen aufgeregt umher und verschwinden dann schnellstens tief unter uns in einer Hausenwolke.“

„In aller Ruhe können wir jetzt nach unten sehen. Im Bach fliegt eine Nordsefontäne auf. Die zeigt an, daß die erste Spitfire hier aufgeschlagen ist.“

„Wie der Kommodore nun wackelnd über dem Platz ankommt, läuft alles zusammen. Wie immer nach einem Einschlag ist seine Maschine umringt von allen, die sich nur freimachen können.“

„Tausend!“, schließt Major Mölders den Bericht von Oberleutnant El ab, „nur im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit unseres hervorragenden Bodenpersonals ist es uns möglich, unsere Pflicht erfolgreich zu erfüllen.“

„Die Kinder?“

„Sie schlafen noch. Ich bin mit ihnen in den zweiten Stock gezogen.“

„Gut, Hilde!“

Die beiden Frauen waren zu Hause angelangt. Beate ging sofort zu ihrem Vater. Eine ältere Schwester kam ihr entgegen.

„Wie war die Nacht?“ Beate reichte ihr die Hand.

„Herr Loffo schlief meistens.“

Dann stand die Tochter neben dem Bett und sah mit tiefem Schmerz auf das bleiche Gesicht. Sie legte ihre Hand innig auf des Vaters Rechte. Der Kranke bemerkte die Berührung und öffnete mühsam das eine Auge, das andere blieb halb vom Lide bedeckt.

„Die Tochter verstand ihn. Sie neigte sich über sein Gesicht: „Udo Binder läßt dich herzlich grüßen. Er war traurig, daß er nicht gleich mitkommen konnte... Er ist mir lieb geworden, Vater... sehr lieb!“

„Tut mir leid, Beate bei dir! Jetzt wird alles gut!“

Der Mund verzog sich, versuchte ein Lächeln, aber das Auge ruhte noch immer fragend auf Beates Gesicht.

„Die Tochter verstand ihn. Sie neigte sich über sein Gesicht: „Udo Binder läßt dich herzlich grüßen. Er war traurig, daß er nicht gleich mitkommen konnte... Er ist mir lieb geworden, Vater... sehr lieb!“

„Etwas Ueberwindung kosteten diese Worte doch, aber sie bereute sie nicht, als der Vater mit einer rührenden Anstrengung ihre Hand drückte und mit einem zufriedenen Ausdruck das Auge schloß.“

Beate blieb bei ihm sitzen, bis er eingeschlafen war. Vorsichtig, ihn nicht zu wecken, stand sie auf.

„Rufen Sie mich bitte gleich, Schwester Marie, wenn mein Vater wieder wach ist.“

Heinz-Hasso sah in seinem Gitterbettchen und streckte der Mutter mit einem Jubellaut die Arme entgegen. Er umhalsste sie so fest, daß sie kaum atmen konnte.

„Meine Mutti!“ In den beiden Worten lag das ganze Vertrauen und die Wiedersehensfreude des Kinderherzens.

„Mein Herzblatt!“ flüsterte Beate bewegt. „Rein! Rein! Ich kann dir noch keinen zweiten Vater geben und sei es der treueste Mann!“ ging es durch ihre Seele.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Flugzeugabstürze in USA. Bei Bloomfield (Kentucky) stürzte ein Armeeflugzeug ab. Der Pilot wurde getötet. Bei Jacksonville (Florida) entdeckten Flugzeuge der Küstenwache im Sumpfgebiet des südöstlichen Teiles des Staates Georgia das Wrack eines Armeeflugzeuges.

Das Fährungslud auf der Rhone. Entgegen den ersten Vermutungen sind bei dem schweren Fährungslud auf der Rhone bei Montélimar nur 17 Personen ums Leben gekommen, während 23 gerettet werden konnten.

Daladier im Untersuchungsgefängnis. Daladier ist vom Schloß Chazeron, wo er bis jetzt interniert war, in das Untersuchungsgefängnis von Nîmes überführt worden, um dem Obersten Gerichtshof zur Vernehmung zur Verfügung zu stehen.

Herriot vorläufig abgesetzt. Durch Verfügung des französischen Finanzministers sind die Bürgermeister und Stadträte von Lyon, Marseille, Toulouse, Bienne, Montlucon und Montbeugny abgesetzt worden, wie es heißt, „bis zum Ende der Feindseligkeiten“.

Ergebnis des ersten Opfersonntags für das Kriegs-Winterhilfswerk

Berlin, 23. Sept. Der am 8. September 1940 durchgeführte erste Opfersonntag im Kriegswinterhilfswerk 1940/41 erbrachte nach bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 22 412 092,88 RM.

Im Vergleich zum ersten Opfertag des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 hat sich das Ergebnis um 10 948 416,37 RM, das sind rund 95,5 Prozent, erhöht. Der durchschnittliche Betrag je Haushaltung liegt von 0,50 auf 0,98 RM.

Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm um 10 Uhr

Berlin, 23. Sept. Der Reichsminister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung hat angeordnet, daß der Unterricht über die Volk-, Mittel- und höheren Schulen sowie die Berufs- und Fachschulen allgemein erst um 10 Uhr vormittags beginnt, wenn in der Nacht vorher zwischen 20 Uhr abends und 6 Uhr früh Fliegeralarm gewesen ist.

Entwicklung der Wohnbevölkerung

In Württemberg wurde auf einer Fläche von 19 567 Quadratkilometer nach der Zählung am 17. Mai 1939 eine Wohnbevölkerung von rund 2,90 Millionen ermittelt, davon waren 1 411 254 männliche und 1 485 666 weibliche Personen.

In Stuttgart wurde nach der letzten Volkszählung eine ständige Bevölkerung von 454 346 Personen festgestellt; davon waren 211 000 männlichen und 243 310 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der ledigen betrug 200 651, davon 43,8 Prozent männlich und 44,5 Prozent weiblich.

„Wir wollen aufstehen und zu Opa gehen, Nutti!“

Sie nahm ihn auf den Arm und erzählte ihm, daß der gute Opa sehr krank sei und Nutti bei ihm bleiben müsse, bis er wieder gesund sei.

Ernsthaft hörte der Kleine zu und ließ kein Auge von der Mutter Gesicht. Er streichelte es mit seinen Händchen.

„Nicht weinen, Nutti! Ich werde sehr artig sein und auf Marlene aufpassen, daß sie nicht schreit.“

„Ja, mein Kind“, sagte Beate mit erspürter Stimme. Sie ging mit ihrem Jungen in das anstößende Zimmer, wo Marlene sie mit rotgeschlafenen Bäddchen anfaschte.

„Kama!“ klang es zärtlich. Sie setzte Heinz-Hasso zu ihr. „Nun spielt miteinander, bis Tante Hilde euch Holt!“

„Wir sind sicher lieb“, versicherte der Kleine ernsthaft und schlang den Arm um sein Schwesterchen.

Beate ging wieder in die unteren Räume und sah eine Kleinigkeit, für die Schwester Hilde schon gesorgt hatte.

„Versprechen Sie mir, Beate, auch an sich zu denken!“ bat Dr. Binder sie beim Abschied. Sie tat es und zwang jetzt einige Bissen hinunter.

„Rufen Sie mich bitte gleich, Schwester Marie, wenn mein Vater wieder wach ist.“

„Sie können ruhig schlafen, ich verspreche es Ihnen.“ Stunde um Stunde verging... Ein Atemraseln setzte bei dem Kranken ein...

Als der Arzt kam, ging Beate einen Augenblick mit ihm hinaus.

„Wollen Sie, daß ich noch Kämpfer gebe, Frau vom Kied? Sie wissen, warum ich frage.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. September 1940.

Die Blockleiter und Blockhelfer kommen heute abend um 8.30 Uhr ins Parteihaus. Blockkarte und Blockliste mitbringen.

**Bereitstellung von Bohnenlaffee.** In den Wintermonaten wird auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mehrere Male Bohnenlaffee ausgegeben werden. Alle Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, erhalten die Möglichkeit, anstelle von Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln auf den hierfür vorgesehenen Abschnitt der Rationsmittelliste Bohnenlaffee zu beziehen. Alle Einzelheiten über die Durchführung der Verteilung werden teils von den Ernährungsämtern bekanntgegeben.

**Berufung und Ausschritt der Pächter und Feldpostpächter.** Wie das Reichspostministerium mitteilt, lassen Berufung und Ausschritt der Pächter und Feldpostpächter noch immer zu wünschen übrig. Die Deutsche Reichspost bittet erneut, nur widerstandsfähige Pappschachteln und starke Papierumhüllungen zu verwenden und dabei Hohlräume der Päckchen mit Papier, Holz- oder Korkschichten auszufüllen, damit nicht der Inhalt oder andere Sendungen beschädigt werden. Zur Ausschritt sollten nur Tinte, Schreibmaschine oder nicht glänzender und unverwundbarer Tintenstift verwendet werden. Um Anzuträglichkeiten einzuschränken und die große Zahl beschädigter und unzustellbarer Sendungen zu verringern, werden die Postämter mangelhaft verpackte oder beschädigte Päckchen (auch Feldpostpäckchen) künftig nicht annehmen oder, wenn sie durch Briefkasten eingeliefert wurden dem Absender zurückgeben.

**Fahrräder nur zu notwendigen Fahrten benötigen.** Für die Erstellung von Bezugsscheinen für Ersatzbereisungen von Fahrrädern gelten strengste Maßstäbe. Die Notwendigkeit, längere Wegstrecken zurückzulegen, muß nachgewiesen werden. Dem Ersatzbedarf kann daher nicht voll entsprochen werden. Unter diesen Umständen ist es, wie ein Erlass des Reichserziehungsministers ausführt, nicht tragbar, daß die Jugendlichen und Schulkinder, die noch über Reifen verfügen, mit ihren Rädern Spazier- und Ausflugsfahrten unternehmen, wobei die Reifen sogar oft nicht hinreichend genug behandelt werden. Die Schüler und Schülerinnen aller Schulen sollen einbringlich auf ihre Pflichten im Gebrauch ihrer Fahrräder hingewiesen werden. Die Benutzung von Fahrrädern bei Schulfahrten wird für die Kriegsbauer verboten.

**Freudenstadt. (Städtisches.)** In einer Ratsherrensitzung wurde der Haushaltsplan für 1940 bekanntgegeben. Der ordentliche Haushaltsplan schließt mit 2.248.000 RM., der außerordentliche mit 133.900 RM. ab. Von den Aufgaben, die Freudenstadt nach dem Kriege lösen wird, führt der Bürgermeister z. B. den Bau einer Kläranlage, die Friedhofserweiterung, die Erstellung eines Bauhofes und eines Sportplatzes sowie die Schaffung eines HJ-Heimes an. Mit dem Bau von 150 Wohnungen soll nach dem Kriege sofort begonnen werden. Ferner ist der Bau eines neuen Kurhauses ins Auge gefaßt.

**Stuttgart. (15 Jahre Parteigenosse.)** Am 23. September sind es 15 Jahre, daß der Gauamtsleiter des Amtes für Erzieher, zugleich Gauwarter des NS-Lehrerbundes, Ernst Huber, in die NSDAP eintrat. Vor der Machtergreifung hat er in den Oberämtern der mittleren Alb den Zielen des Führers geholfen, gehörte ab 1932 als Kreisleiter von Neutlingen dem Landtag an. Im Oktober 1932 wurde er vom Gauleiter zum Gauobmann des NS-Lehrerbundes berufen. Dem Reichstag gehört Huber seit Dezember 1933 an.

**Dr. Strölin in Budapest.** Im Rahmen der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Budapest hielt der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin am Montag im Saal des Parlamentsmuseums einen Vortrag über „Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung“, in dem er einen Überblick über die Lösung dieser Fragen im Großdeutschen Reich gab. Abends gab der Budapest-Bürgermeister Szendrö einen Empfang zu Ehren des Gastes.

**Stuttgart-Ob Cannstatt. (Cannstatter Herbstwagen.)** Am Samstag konnte der mit einem Krämermarkt verbundene „Cannstatter Herbstwagen“ eröffnet werden. Bald entwickelte sich innerhalb des reichhaltigen Vergnügungsparks ein emsiges Treiben. Am Sonntag waren es dann viele Zehntausende, die mit Kind und Regel zum Wasen pilgerten, um sich und den Kleinen einige vergnügte Stunden zu bereiten. Auch auf dem Redar herrschte reges Leben; dort boten Hunderte von Gondeln ein reizendes Bild.

**Schwennigen. (Lieferkraftwagen gegen Handwerkerwagen.)** An der Ede Redar- und Olgastraße wurde ein Handwerkerwagen, der von einem zehnjährigen Mädchen gezogen wurde, von einem Kraftwagen erfasst und eine Strecke weit geschleift. Dabei wurden das Mädchen und zwei auf dem Wagen sitzende Kinder im Alter von fünf und drei Jahren verletzt. Auch der Lenker des Lieferkraftwagens wurde leicht verletzt. Während die beiden kleinen Kinder nach Anlegung eines Verbandes wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden konnten, mußte das zehnjährige Mädchen wegen seiner ziemlich schweren Verletzungen im Krankenhaus bleiben.

**Mannheim. (Todessturz von der Burg ruine.)** Eine in Käferal wohnhafte Frau, die schwer nervenleidend war, stürzte sich vom Turm der Ruine Windeck und fand den Tod.

**Heiterheim. (Vom Schulweg in den Tod.)** Ein kleiner Junge hatte sich auf dem Heimweg von der Schule zum Schutze gegen den Regen die Jade über den Kopf gezogen. Er bemerkte so ein herannahendes Auto nicht und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind anderntags gestorben ist.

**Karlsruhe-Durlach. (84-jährig.)** Der älteste Einwohner von Grünwettersbad und Altveteran von 1870/71, Waldhüter L. R. Wilhelm Köpfer, vollendete bei guter Gesundheit das 84. Lebensjahr.

**Essen. Kr. Sinsheim. (Seim Dreschen verunglückt.)** Der 43 Jahre alte Landwirt Ludwig Meier fiel beim Dreschen von der Tenne und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod alsbald eintrat.

**Schwabenreute, Kreis Mülendorf. (Kind ertrunken.)** In einem unbewachten Augenblick kam das 1 1/2-jährige Söhnchen des Landwirts Reichle einem Wasserbehälter zu nahe, fiel hinein und ertrank.

**Herdwangen, Kr. Mülendorf. (Tödl. verunglückt.)** Der zehnjährige Sohn der Familie Kellenberger fiel beim Dreschen von der Maschine. Eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen führten den Tod des Jungen herbei.

**Konstanz. (Lebensgefährlich verletzt.)** Beim Aufstampfen eines Möbelwagens am Konstanzener Güterbahnhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein zur Arbeit vermandeter Stößprügel brach ab; dadurch geriet ein Arbeiter zwischen Traktor und Möbelwagen. Dem Bedauernswerten wurde der Brustkorb eingedrückt. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

**Obstbauagung in Stuttgart**  
Bestmögliche Versorgung mit einheimischem Obst sichergestellt Stuttgart. Bei der in diesen Tagen in Stuttgart durchgeführten Tagung waren alle Kreisbaumwarte anwesend, viele Obstbauinspektoren, Vertreter des Erzeugerstandes, der Landesbauernschaft und des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg. Die am ersten Tage durchgeführte Besichtigungsfahrt brachte die Tagungsteilnehmer in beispielhaft schöne Obstanlagen der Stuttgarter Umgebung. Die auf der Stadt-Gemeinschafts-Landwirtschaft befindliche ältere Hochstammanlage, die Mutterobstbaupflanzung am Rillesberg, das Obstgut Karlshöhe in Ludwigsburg, die Obstanlage der Gemeinde Balheim und die Baumbestände im Bottwartal vermittelten den Fahrtteilnehmern nachhaltige Eindrücke.

Die eigentliche Arbeitstagung in Stuttgarter Hindenburgbau leitete der Landesfachwart für Obstbau, Max L. Lauffen. Abteilungsleiter für den Gartenbau der Landesbauernschaft, H. J. H. Nier, gab die Richtlinien für die Gemeinschaftspflanzungen im Herbst 1940 und Frühjahr 1941 bekannt, nach denen geschlossenen Obstanlagen nach neuesten Gesichtspunkten errichtet werden. Ueber die wichtigsten Maßnahmen zur Erzeugungsteigerung sprach sehr eingehend und lehrreich Landwirtschaftsrat Wig. L. E. L. Dr. R. A. M. vom Pflanzenschutzamt nach Stellung zu den Fragen des obstbaulich so wichtigen Pflanzenschutzes, wobei er die Notwendigkeit jährlich regelmäßig durchgeführter Sprühungen besonders herausstellte, die sich in allen Fällen günstig auf eine Ertragsteigerung auswirken. Vom Gartenbauwirtschaftsverband Württemberg sprach Obstbauinspektor Engelert über Kennzeichnung und Sortierung. Das besondere Interesse fanden die Ausführungen des Geschäftsführers Roth vom Gartenbauwirtschaftsverband über die diesjährige Obstabsatzregelung und die einzelnen diesbezüglichen landwirtschaftlich wichtigen Maßnahmen. Die Preisregelung und die Wertgruppenstellung für Kernobst des Jahres 1939 bleibt in fast vollem Umfang auch in diesem Jahr bestehen.

**Erster großer Appell in Neß**  
Neß, 23. Sept. Während am Abend des Samstag Gauleiter Büchel auf einem Kameradschaftsabend mitten unter der Neßer Bevölkerung weilte, kam es an verschiedenen Stellen der Stadt Neß zu begeisterten Kundgebungen für Deutschland. In den frühen Morgenstunden des Sonntag legte Gauleiter Büchel am Ehrenmal der Gefallenen, das jetzt die Inschrift trägt: „Sie starben für das Reich“, einen Kranz nieder, während die Leibstandarte Adolf Hitler die militärischen Ehren erwies.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig

**Brauns' Fleckwasser**  
besonders bei Fett- und fettähnlichen Flecken. Nicht feuergefährlich!  
Auch so gut wie die bekannten Brauns' Stofffarben erhältlich, Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

**Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!**  
**Hausfrau, begreife: imi spart Seife!**

## Aufruf

zur Stellung von Arbeitsbuchanträgen!

Auf Grund der Verordnung über das Arbeitsbuch vom 22. April 1939 (RGBl. I S. 824) werden hiermit alle Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister sowie deren mithelfenden Familienangehörigen, ferner alle selbständigen Berufstätigen im Handel, Verkehr, Industrie und sonstigen Wirtschaftszweigen einschließlich deren mithelfenden Familienangehörigen, sowie alle Arbeitskräfte mit einem Entgelt von mehr als RM. 1000.— monatlich aufgefordert, sofort einen Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu stellen.

Die Antragsordrude werden für die Heimarbeiter durch den die Heimarbeit vergebenden Betrieb ausgegeben. Für den übrigen Personenkreis erfolgt die Ausgabe der Vordrude in den Stadtgemeinden Nagold, Calw, Freudenstadt, Forst und Wildbad durch das Arbeitsamt bzw. dessen Nebenstellen sofort, (s. bei Aufforderung), in allen übrigen Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks Nagold durch die Bürgermeisterämter am 1. Oktober 1940. Die ausgefüllten Anträge sind bis spätestens 15. Oktober 1940 dem Bürgermeisteramt zurückzugeben.

Diejenigen selbständigen Handwerker, Bauern und Landwirte sowie deren mithelfenden Familienangehörigen, die bis jetzt noch keinen Antrag gestellt haben, werden in diesem Zusammenhang letztmals zur Antragstellung in der vorerwähnten Zeit aufgefordert.

Nagold, den 21. 9. 1940.  
Der Leiter des Arbeitsamts Nagold:  
(gez.) Dr. Bühler  
m. d. B. d. G. b.

**Die Fäden reißen nicht,**  
die so manche Firma mit ihren Kunden verbindet. Selbst wenn sie heute diesen oder jenen Artikel einmal nicht mehr liefern kann, an den die Verbraucher gewöhnt sind, hält sie dennoch ständig die Verbindung mit ihnen durch Werbung aufrecht. Die Zeiten kommen wieder, in denen jeder wieder kaufen kann, was er liebt und nötig hat, und sich seiner gewohnten Marken und der Firmen erinnert, mit denen er vor dem Krieg so gute Erfahrungen gemacht hat. Wie vertraute Freunde aus der Ferne grüßen uns heute viele Firmen und Artikel durch Anzeigen und Plakate; und wir hoffen, daß sie uns recht bald wieder zur Verfügung stehen!

**Kirchliche Nachrichten** **INSERATE**  
Heute 1/8 Uhr Kriegsbefristung **erbitten wir uns frühzeitig!**

**Photo-Alben**  
in größter Auswahl und allen Preislagen

**Photoethen**  
empfiehlt die

**Buchhandlung Laub**  
Altensteig

**Ettmannsweller**  
Verkaufe einen 17 Zentner schweren, erstklassigen

**Zugochsen**  
Andreas Waidelich

Schöne, starke, 37 Wochen trüchtige

**Kalb**  
Kostgüt, verkauft oder tauscht gegen schönes Einsteckkalb

**Fritz Keppler, Lengenloch**

**Mädchen**  
Für Haushalt und Mithilfe im Geschäft sucht für sofort nach Altensteig ein ehrliches, fleißiges

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Meine Aussagen gegen Frau Friederike Schurr nehme ich hiermit als unwarh zurück.  
Frau Frida Schmitt Egenhausen